

Methodenkompass für Exkursionen



Exkursionsmethoden als Wege zum Ziel

Autor: [Andreas Hoogen \(2022\)](#)

www.geo-exkursionen.de

Alle Rechte vorbehalten.

©2022 Andreas Hoogen, c/o Gymnasium Hochdahl, Rankestr. 4-6, 40593 Erkrath

Sämtliche Inhalte, Fotos, Texte, Karten und Graphiken sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt oder veröffentlicht werden. Die Speicherung, Veränderung und Vervielfältigung für unterrichtliche Zwecke sind hingegen zulässig.

Der Autor und Herausgeber übernehmen keine Haftung für inhaltliche oder drucktechnische Fehler. Für Hyperlinks im PDF gilt der Haftungsausschluss der Website www.geo-exkursionen.de.

Zum Autor:

Dr. Andreas Hoogen ist Lehrer am Gymnasium Hochdahl. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu Köln und Lehrbeauftragter an der Bergischen Universität Wuppertal.

Exkursionsmethoden als Wege zum Ziel



Im Gegensatz zum Unterricht der meisten Kolleg:innen scheint die überall geforderte methodische Variabilität auf Exkursionen noch nicht angekommen zu sein. Häufig sind immer noch Überblicksexkursionen mit Unterrichtsgespräch, eigene Datenerhebung wird eher selten eingesetzt (LÖSNER 2010:110ff). Im Folgenden soll aus diesem Grund eine Ideensammlung vorgestellt werden, mit der auch Exkursionen ortsunabhängig methodisch vielfältiger geplant werden können.

Das Wort Methode kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Weg zu etwas“ (*metá*: nach, mit, zwischen; *hodós*: Weg), etwas freier übersetzt: Der Weg von einem Startpunkt hin zu einem Ziel.

Auf Exkursionen hat diese Übersetzung einen doppelten Sinn. Zum einen lässt sich der didaktische Sinn hineinprojizieren, dass dieser Weg eine zielgerichtete Verfahrensweise sei, deren Aufgabe es ist, optimale Bedingungen für die Begegnung von Lernenden und Sache herzustellen. Damit werden die Lernenden an den Lehrgegenstand herangeführt, um dabei allgemeine Ziele des Unterrichts zu erreichen (nach ACKERMANN, P. ET AL. 2015: 118). Zum anderen begleiten und lenken diese Methoden die Lernenden auf dem physisch zurück gelegten Weg einer Exkursion im sogenannten Realraum. Die Methode steuert damit die reale Begegnung in der durch den/die Lehrer:in intendierten Weise. Dieser Punkt der Steuerung ist zentral bei den didaktischen Entscheidungen wie auch der Auswahl der Methoden durch den/die Lehrwer:in. Damit werden der Raum sowie vielleicht auch der tatsächliche Weg gewählt, der Fokus wird gesetzt, bestimmte Dinge werden in den Blick gerückt und andere aus ihm heraus. Wir wählen mit den Entscheidungen einen Zugang und geben Hilfsmittel zur Hand, immer mit der Intention, ein Lernziel zu erreichen. Dies gilt natürlich auch in dem Fall, in dem Schüler:innen ihre Untersuchungsmethoden für den Realraum selber auswählen. Diese Weichenstellungen stellen

nach DAUM eine erhebliche Beeinträchtigung der Auseinandersetzung mit dem „geographischen Objekt“ dar (1982:72). Es erscheint daher unbedingt notwendig, dass die Wahl des Weges eingehend reflektiert werden sollte und sich der/die Lehrer:in der Steuerung der Wahrnehmung durch den gewählten „Weg“ bewusst sein muss. Diese Notwendigkeit gilt unabhängig davon, welches Raumkonzept leitend bei der Auswahl der Methode ist (vgl. WARDENGA 2002, ausführliche Übersicht in Bezug auf Exkursionen findet sich bei BUDKE 2009).

Ein weiterer bei der Auswahl der Methode zu berücksichtigender Aspekt ist die Motivation von Schüler:innen. Diesbezüglich haben BETTE ET AL. (2015) in einer Befragung herausgefunden, dass bestimmte handlungsorientierte und selbsttätige Methoden (Foto-, Video oder Sounddokumentation, eigenständiges Erkunden, Orientieren, Befragungen) sich einer größeren Beliebtheit erfreuen als geographische Datenerhebung (Kartierung, Messung, Zählung). Noch niedriger in der Gunst scheinen sich Text und Diagrammarbeit sowie Referate zu befinden (ebd. 62). Das deckt sich weitgehend mit meinen Erfahrungen, wobei solche „Vorurteile“ über Methoden in der Reflexion von Exkursionen durchaus anders ausfallen können. Beispielweise hat meiner Erfahrung nach ein erheblicher Teil der Schüler:innen - vor allem zwischen Klasse 7-10 - bei Befragungen Probleme mit dem Ansprechen von Passanten. Demgegenüber habe ich beim Kartieren oder Zählen zu relevanten Fragestellungen nach Abschluss der Auswertung nur in ganz wenigen Ausnahmefällen negative Rückmeldungen erhalten. Die Differenz zwischen meiner Erfahrung und den Ergebnissen von BETTE ET AL. liegen meines Erachtens daran, dass sich die Bedeutung und die Probleme solcher Methoden erst im Nachhinein jeder:m Schüler:in erschließen. Probleme wie in der Befragung werden erst im Verlauf der Durchführung bewusst. Die Methode der Kartierung wird von

Schüler:innen durch das aus ihr entstehende tiefere Verständnis von Daten und Karten im gesamten Prozess aus Vorbereitung, Exkursion und Nachbereitung verändert wahrgenommen und bewertet.

Es lässt sich aber dennoch festhalten, dass Handlungsorientierung und Selbsttätigkeit motivationale Effekte auslösen, welche sich durch die Auswahl des Weges beeinflussen lassen (BETTE ET AL. 2015:64).

Das hier zusammengestellte Methodenportfolio enthält verschiedene aus der Literatur bekannte Exkursionsmethoden, aber auch teilweise weiterentwickelte oder für Exkursionen adaptierte und in der Praxis erprobte Methoden. Es wird nicht der Anspruch erhoben, einen abschließenden festen Kanon darzubieten. Beispielsweise wurden physio-geographische Feldmethoden hier nur in geringem Umfang ausgearbeitet, da es hier bereits ausgezeichnete Literatur gibt (s.u.).

Die Methoden sind unabhängig von Exkursionsorten nutzbar und müssen nur entsprechend auf das gewählte Raumbispiel angepasst werden.

Zu Beginn wird in den Beiträgen immer kurz die Bedeutung der Methode für Lernprozesse umrissen, anschließend wird die grundlegende Struktur und der Aufbau, manchmal an einem konkreten Beispiel, dargestellt. Dann werden einige mögliche thematische und didaktische Anwendungsbeispiele aufgezeigt, teilweise mit entsprechenden Literaturverweisen. Abschließend sind die Materialien ausgewiesen.

Es sollte an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass es eine Reihe von exkursionsmethodischen Konvoluten gibt, in die sich ebenfalls ein Blick lohnt. Hier genannt werden sollte das ausgezeichnete Themenheft *Geographie vor Ort* der GEOGRAPHIE HEUTE (2005), in welchem Bodenansprache, Gesteinsbestimmung, Fließgeschwindigkeitsmessung und geologische Messungen beschrieben sind.

Weiter lohnen sich auch das GEOGRAPHIE HEUTE Heft *Kurzexkursionen* (2008) mit Fokus auf Unterrichtsgänge von kurzer Dauer, die Sammlung von OTTO & MÖNTER (2013), die auch viele Schulmethoden im Exkursionseinsatz beinhaltet.

Literatur

- BETTE, J.; HEMMER, M.; MIENER, K.; SCHUBERT, J.-C. (2015): Welche Arbeitsweisen interessieren Schüler auf Exkursionen? In: Praxis Geographie 7–8, 2015, S. 62-64
- BUDKE, A. (2009): Kompetenzentwicklung auf geographischen Exkursionen. In: BUDKE, A.; WIENECKE, M. (Hrsg.): Exkursion selbst gemacht – Innovative Exkursionsmethoden für den Geographieunterricht, Potsdam, S. 11-20
- DAUM, E. (1982): Exkursion. In: JANDER, L.; SCHRAMKE, W.; WENZEL, H.-J. (Hrsg.): Metzler Handbuch für den Geographieunterricht. Ein Leitfaden für Praxis und Ausbildung, Stuttgart, S. 71-75
- GEOGRAPHIE HEUTE (2005): Geographie vor Ort: Methoden, Band 26, Heft 231/232
- GEOGRAPHIE HEUTE (2008): Kurzexkursionen, Band 29, Heft 263
- LÖBNER, M. (2010): Exkursionen im Erdkundeunterricht: didaktisch gewünscht und in der Realität verschmäht? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung an mittelhessischen Gymnasien, Gießen
- OTTO, K.-H.; MÖNTER, L. (2013): Südwestfalen 360° – die eigene Region neu entdecken, erleben, erfahren. Herausgegeben von Südwestfalen Agentur GmbH, Olpe, Link: <https://www.suedwestfalen-macht-schule.com/lehmaterialreihen/methodenhandbuch/>, Stand: 28.06.2021
- WARDENGA, U. (2002): Alte und neue Raumkonzepte für den Geographieunterricht. In: GEOGRAPHIE HEUTE, Band 22, Heft 200, S. 8-10